

**Vorsteher der Präsidialdirektion**  
Alexander Tschäppät, Stadtpräsident  
Junkerngasse 47  
Postfach  
3000 Bern 8

Bern, 19. Dezember 2007 kg

## **Grosse Schanze**

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident

An unserer letzten Sitzung hat sich die Quartierkommission Länggasse-Felsenau (Qlä) mit dem Thema Sicherheit beschäftigt und festgestellt, dass sich verschiedenste Altersgruppierungen im Quartier vermehrt unsicher fühlen.

Die vermehrt eingeschlagenen Autoscheiben, littering, „Sprayereien“ aber auch die wöchentlichen Pressemitteilungen über Gewaltattaken an Personen verunsichern die Quartierbevölkerung.

Am meisten beunruhigten sich die Delegierten der Qlä über den Zustand auf der Grossen Schanze. Sie erscheint in Nachtzeiten zum Rechtsfreien Raum, welcher sich weiter ins Quartier hineinzieht, zu entwickeln. Die meisten Heimkehrer ins Quartier suchen einen Umweg in die Länggasse, fahren mit dem Taxi oder mit dem Buss nach hause. Zu nachtszeiten ist das Begehen über die Schanze verunmöglich.

Es braucht hierbei keine weiteren Umschreibung, da ihnen die Verhältnisse natürlich bestens bekannt sind und seitens der Stadt auch verschiedentliche Versuche unternommen wurden – Runder Tisch grosse Schanze, Securitrans, Polizei, Pinto – die Problematik zu bearbeiten.

Es fehlt ein offener Zugang von der Grossen Schanze in den Bahnhof und in die Stadt (Fussweg und offene Treppe). Wenn auch die Glaslifte etwas freundlicher wirken als die vorherigen, sind verschiedene Zu- bzw. Auf- und Abgänge noch immer „Rattenlöcher“. Mit baulichen Massnahmen und einer besseren Struktur der Zugangssituation

könnte eine grössere Sicherheit erreicht werden. Mindestens einer der jetzigen Zugänge bzw. Durchgänge sollte noch besser ausgeleuchtet oder anders gestaltet werden. Der Durchgang links am Universitätshauptgebäude vorbei endet heute in einem „schwarzen Loch“ beim Staatsarchiv.

Das Alkoholverbot für Jugendliche sollte strikt eingehalten werden. In Geschäften im Bahnhofsareal ist Alkohol erhältlich. Oft erreichen Jugendliche oder „Gangs“ auch aus der Agglomeration bereits eingedeckt die Grosse Schanze; leider nicht nur zum Feiern. Kommerzielle Interessen zum Verkauf von Alkohol haben in der Bahnhofunterführung immer noch einen grossen Stellenwert.

Der zukünftige Standort des Alki-Stüblis scheint in dieser Nähe zur Grossen Schanze nicht geeignet und wird wohl kaum zu einer Beruhigung beitragen.

Die Grosse Schanze soll so verändert werden, dass alle Leute gerne hingehen und der Platz belebt, sicher und sauber wird. Die grosse Schanze soll nicht aufgegeben oder geschlossen werden, die Gesellschaft muss sich diesen Ort „zurückerobern“ können. Die Grosse Schanze gehört zum Quartier.

In bezug auf das Restaurant soll ein „cooles“ Angebot angeboten werden, damit das Restaurant auch abends und auch von jungen Leuten besucht wird. Der zukünftige Pächter/die zukünftige Pächterin muss unbedingt ein für breite Volksschichten attraktives Angebot bereitstellen. Ein Beispiel hierfür ist die Milchbar auf der Kleinen Schanze.

Junge Leute hängen herum, weil sie nichts zu tun haben, wobei das „Nichtstun“ an sich nicht negativ gewertet wird. Verschiedene Spiel- und Sportangebote sollten zur Belebung beitragen, evt. in Zusammenarbeit mit Uni-Sport: Es könnten Sportgeräte wie Ballkörbe für Basket- und Volleyball aufgestellt werden oder auch Wettbewerbe (z.B. Hipp-hopp) und kleine Kulturanlässe auf der Grossen Schanze organisiert werden.

Die QLä hofft, dass sich die Situation auf der Grossen Schanze im nächsten Jahr verbessern wird und der Durchgang jederzeit ermöglicht wird.

Darf ich sie bitten uns dahingehend zu informieren, welche Massnahmen zur Behebung der angesprochenen Missstände ihrerseits ergriffen werden können.

Ich bedanke mich für die Kenntnisnahme.

Freundliche Grüsse

Konrad M. Guggisberg  
(Geschäftsführer QLä-Felsenau)